

**Zeitschrift:** Fachzeitschrift Heim  
**Herausgeber:** Heimverband Schweiz  
**Band:** 71 (2000)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation in den Sektionen : nicht alle tun es gleich  
**Autor:** Halder, Reimar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-812021>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation in den Sektionen

# NICHT ALLE TUN ES GLEICH

Von Reimar Halder

**Im Kanton Baselland wurde vor einiger Zeit aus einer Altersheimleiter-Konferenz heraus eine Mediengruppe gebildet, die Pläne für eine Artikelserie oder einen Radio- oder Fernsehauftritt schmiedet. Wie betreiben eigentlich die Sektionen des Heimverbandes Öffentlichkeitsarbeit? Die «FZH»-Redaktion hörte sich um.**

Im Gleichschritt mit dem Wandel, dem die Heime unterworfen sind, erweitern sich die Kommunikationsmöglichkeiten. Krankenkassenverträge, Qualitätssicherung, Kostenrechnungen oder EKAS-Richtlinien – alle Heime und Sektionen sind mit zahlreichen Themen konfrontiert, die intern und nach aussen kommuniziert sein wollen. Dazu gilt es gerade in eher unruhigen Zeiten, die das Heimwesen als Ganzes durchläuft, die eigenen Interessen der Öffentlichkeit darzustellen.

Eigentlich hat der Geschäftsstellenleiter der *Sektion Bern*, *Christian Bärtschi*, das Gefühl, dass seine Sektion wenig Öffentlichkeitsarbeit leiste. Der Verband exponiere sich bei politischen Fragen, indem er Pressekonferenzen organisiere und andere Verbände unterstütze. Wichtiger sei der Sektion jedoch, zum Beispiel mit einer Hauptversammlung zum Thema «PR im Heim», die einzelnen Heimverantwortlichen zu befähigen, mit den Medien umzugehen. *Innerhalb eines eher zurückhaltenden Verbandes wünscht er sich also selbstbewusste und überzeugende Heime.* Das «Geschäftsstelleninfo», mit dem die Mitglieder dreimal jährlich über das Geschehen aus der Sektion informiert werden, wird weit gestreut und findet den Weg auch zu den politischen Behörden.

Der «Regionalpunkt» ist das Organ der *Sektion Zürich* und erscheint ebenfalls dreimal jährlich. Die Sektion aus dem bevölkerungsreichsten Kanton hat naturgemäss vergleichbar grosse Möglichkeiten. Neben dem bestehenden Sekretariat genehmigte eine ausserordentliche Generalversammlung im letzten November auch die Schaffung einer neuen Stelle für eine Geschäftsstellenleiterin oder einen -leiter. *Renate Meyer*, die Verantwortliche für den Regionalpunkt, wünscht sich, dass damit die PR-Aktivitäten der Sektion noch erweitert werden können.

Weniger grosszügig sind die diesbezüglichen Möglichkeiten bei der *Sektion St. Gallen*. Interimspräsident *Walter*

*Möri* bedauert, dass man in Sektionsangelegenheiten generell nur wenig investieren will und dass dem Wunsch nach einer eigenen Geschäftsstelle wenig euphorisch und erst nach einer Rücktrittsdrohung des Vorstandes entsprochen wurde. Kommuniziert wird trotzdem und nicht zu knapp. Mehrere Veranstaltungen werden organisiert und stets öffentlich ausgeschrieben. Ein Vorstandsmitglied ist verantwortlich für die Medienarbeit und leitet auch eigene Artikel an die Presse weiter, wenn diese einem Anlass ferngeblieben ist. Zudem soll der «Flash», das Sektionsorgan, das zwei bis dreimal jährlich erscheint, ausgebaut werden und vermehrt über Tätigkeiten und Hintergründe aus der Sektion berichten. *Möri* ist zwar mit seinem eigenen St.Galler Pflegeheim im Internet, nicht aber mit der Sektion. Doch auch hier soll sich etwas tun. Die Kontakte zur Geschäftsstelle des Heimverbandes wurden intensiviert und auch am Projekt aus Basel, das die einzelnen Heime unter *www.webways* unter eine Seite bringen möchte, will man sich beteiligen.

Für *Renate Meyer* dürfte der Heimverband Schweiz gelegentlich durchaus etwas aktiver nach aussen treten, und sie vermisst einen intensiveren Austausch unter den Sektionen, der über die Sektionspräsidentenkonferenz hinausgeht. Denn die Themen, über die informiert werden muss, sind im ganzen Land oft die gleichen. *Möglichkeiten, die bestehenden Kanäle zwischen der Geschäftsstelle und den einzelnen Sektionen reger zu nutzen, sollten also ausgeschöpft werden.* Sie unterstützt alle möglichen Medienprojekte von Heimen und Verbänden, die zu einer höheren Präsenz des Heimwesens in der Öffentlichkeit beitragen können. In Zürich wurde schon einiges gemacht, sagt sie, und mit den erarbeiteten Kompetenzen könnte man auch beim Aufbau von Geschäftsstellen behilflich sein.

Kleinere Sektionen haben kleinere Möglichkeiten, verfügen dafür meist

über einen direkteren Draht zu den lokalen Medien und an die interessierte Öffentlichkeit. Präsident *Paul Biagioli* schätzt es, dass bei den Aktivitäten der *Sektion Appenzell* stets eine Journalistin zugegen ist, die die drei wichtigen lokalen Zeitungen mit Berichten versorgt. Und zu berichten gibt es auch aus den beiden Halbkantonen einiges: Anlässe, ERFA-Veranstaltungen und Kurse über EKAS-Richtlinien oder neue Kostenrechnung. Seit letztem Sommer hat die Sektion sogar ihren eigenen Auftritt im Internet und nimmt damit innerhalb des Verbandes so etwas wie eine Vorreiterrolle ein.

Mit ähnlichen Themen befasst sich die *Sektion der Aargauer Alterseinrichtungen* an ihren Kursen und Veranstaltungen. Auch *Gabi Schleuniger-Richard*, die auf der Geschäftsstelle der Sektion ein 20%-Pensum ausfüllt, wünscht sich gelegentlich einen offensiveren Heimverband, der etwa über Themen wie BESA, über das vielerorts Unklarheit herrsche, während man vor allem die Anwerbungsbemühungen von RAI/RUG vernehme, regelmässiger informiert. Im «Infoblatt» werden die Mitglieder immerhin fünf bis sechs mal jährlich über die Sektion informiert. Eine Internetseite wird ebenfalls ins Auge gefasst, doch will man vorerst die Entwicklungen beim Heimverband Schweiz abwarten. Wichtig ist der Sektion auch, dass sie ihren Anliegen durch ein Vorstandsmitglied im Aargauer Grossen Rat politisches Gehör verschaffen kann.

*Claude Boillard* vom Sonderschulheim «Zur Hoffnung» in Riehen vermisst dieses Gehör bei den lokalen Medien gelegentlich. Die Situation auf Verbandsstufe ist in *Basel-Stadt* zurzeit etwas verworren und die Öffentlichkeitsarbeit stecke entsprechend in den Kinderschuhen, sagt er. Doch als Heim ist man durchaus aktiv. Es gibt Aktionen, Anlässe oder Tage der offenen Tür, zu denen stets auch die lokale Presse eingeladen wird. Die Beziehungen seien durchaus positiv und die Berichterstattung wohlwollend, doch brauche es regelmässige Impulse, damit man wirklich wahrgenommen werde. «Die Presse ist ruhig, solange nichts passiert.» Es werden gezielt Broschüren, neu auch in elektronischer Form verschickt. Für die Presse interessant ist ein geplanter Neu-

Ein herzlicher Glückwunsch nach Prag!

## AUSZEICHNUNG FÜR PROJEKT TSCHECHIEN

rh. Das Projekt Tschechien des Heimverbandes Schweiz fand Ende letzten Jahres eine weitere, eher unverhoffte Würdigung. Hana Bakicová, die als Mitorganisatorin und Ansprechperson in Prag aktiv mitarbeitete, erhielt stellvertretend für alle Beteiligten den Sonderpreis der Stiftung «Sue Ryder», der anlässlich eines Journalisten-Wettbewerbs verliehen wurde. Der Tschechische Journalisten-Verband führte den Wettbewerb zusammen mit dem Ministerium für das Sozialwesen und verschiedenen Organisationen aus Anlass des Jahres des älteren Menschen durch und belohnte dabei besondere journalistische Verdienste in den Sparten Radio, Fernsehen und Printmedien.

Als Gewinnerin des Sonderpreises wird Hana Bakicová ihre Sommerferien an einem noch unbekanntem Ort in Griechenland verbringen und an einem seltenen Strand gerne an das erfolgreiche Projekt und die gute tschechisch-schweizerische Zusammenarbeit zurückdenken.

bau, von dem die Institutionen erst zu überzeugen waren. Bei solchen Grossprojekten erlebt das Heim auch regelmässig Presse-Rückmeldungen und kann seine Anliegen eher einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren.

Über fehlendes Medieninteresse kann der Präsident der *Sektion Uri, Franz Dittli*, höchstens schmunzeln. Im Urner Wochenblatt, das allerdings zweimal wöchentlich erscheint, geniesst man eine beneidenswerte Präsenz. Allein im Rahmen der verschiedenen Verhandlungen rund um eine Jahresrechnung hat die Sektion dort mehrere Auftritte. Auch zur Neuen Urner Zeitung gestalten sich die Kontakte alles andere als schwierig. Mit den Journalisten, die den Einladungen zu einer Pressekonferenz jeweils Folge leisten, ist man per du und pflegt ein fast schon freundschaftliches Verhältnis. Artikel aus der jüngsten Zeit handelten etwa vom UNO-Jahr des älteren Menschen oder dem Vertrag mit den Krankenversicherern. Die einzelnen Mitglieder werden regelmässig mit verschiedenen Arten von Protokollen über die Aktivitäten der Sektion informiert. Auch ein Internet-Auftritt wurde neulich abgeklärt. Doch die Mittel sind bei Jahresrechnungen zwischen 2500 und 3000 Franken natürlich beschränkt. Falls sich ein Freak finden lasse, der für die Sek-

tion eine Homepage gestalten könnte, würde Franz Dittli trotzdem nicht nein sagen. *Und leise Hoffnungen hat man in die Entwicklung beim Heimverband Schweiz, wo man zum Beispiel einen Standardauftritt der einzelnen Sektionen und entsprechende Links dazu auf der Frontseite begrüssen würde.*

Ähnliche Erfahrungen macht auch *Richard Lendi* in *Glarus*. Die Präsentation der Website ist aber für diesen Mai bereits vorgesehen. Darin werden sich alle zehn Heime des Kantons, die Mitglieder des Heimverbandes sind, vorstellen. Über die Medienpräsenz kann sich auch Lendi nicht beklagen. Der Verband informiert über Veranstaltungen, doch vieles übernehmen auch die Heime selbst. Die Verhältnisse sind unkompliziert in einer Sektion, dessen Mitglieder «eigentlich alle an der gleichen Strasse zu Hause sind», und die Kommunikationswege zwischen Heimen, Verband und Sanitätsdirektion kurz. Mit dem «Fridolin», der Tageszeitung, die an jeden Haushalt im Kanton verteilt wird, sind die Beziehungen bestens. Die Präsenz darin ist gross, die Meldungen erreichen die ganze Bevölkerung, und die Heime sind ihrerseits fleissige Inserenten.

Öffentlichkeitsarbeit ist keine Frage der Verbandsgrösse, sondern allenfalls des guten Willens, sich eine angemessene Infrastruktur zu geben und in gute Kontakte zu investieren. Mit dem «Verband Baselbieter Alters- und Pflegeheime», der neulich von Heimleitungen und Trägerorganen gegründet wurde, sollen die Kräfte konzentriert und die gemeinsamen Interessen aller Heime im Kanton wahrgenommen werden. Konkret heisst das vor allem, dass gut kommuniziert werden soll.

Manchmal sind leise Klagen zu vernehmen, dass die Medien erst zur Stelle sind, wenn in einem Heim Schlimmes geschieht. Dann sind sie tatsächlich zur Stelle, doch darf nicht vergessen werden, dass auch die Medien den Heimen im Allgemeinen wohlgesinnt sind. Während man an Orten, wo der «Fridolin» oder das «Urner Wochenblatt» allzeit offene Ohren für Berichte aus einem Heim oder der Sektion eines Verbandes haben, praktisch ohne Anstrengungen zu einer hohen und positiven Präsenz in den Medien kommt, sind in städtischen Gegenden natürlich grössere Efforts und besonders gute und originelle Konzepte nötig. Klappen tuts beim «Bund» und dem «Tages-Anzeiger» seltener, doch auch die nehmen die Heime zwischendurch wahr und haben auch mitten im Sommerloch eine sehr grosse Reichweite...

Kommunizieren tun also nicht alle Sektionen gleich, doch vernehmbar sind alle. ■

CareSoft®

# CareSoft® ist die ideale Software- Vorsorge für die ambu- lante und stationäre Pflege.

Unsere voll integrierte Software begleitet Sie vom ersten Kontakt mit neuen Klienten bis hin zur routinierten Verwaltung. Zudem sorgt CareSoft® für eine optimale Planung, erfasst die erbrachten Leistungen und erledigt Ihre Abrechnung. CareSoft® führt neben pflegerischen auch betriebswirtschaftliche Daten zusammen und garantiert ein effizientes Controlling.

Ruf Datensysteme AG  
Rütistr. 13, 8952 Schlieren  
Telefon 01 733 81 11  
Fax 01 733 83 96, [www.ruf.ch](http://www.ruf.ch)

ruf

Ein Unternehmen der Ruf Gruppe